



Bei der Essensausgabe in der Asylunterkunft.

Bild: Gerhard Lob

Losone: Nach dem Sturm hat sich der Wind gelegt

Gegen die Eröffnung einer Unterkunft für Asylsuchende in Losone wurden Tausende von Unterschriften gesammelt. Inzwischen hat sich das Zusammenleben eingespielt. Grössere Probleme gibt es nicht.

Nicht Soldaten, sondern private Sicherheitskräfte bewachen die Kaserne San Giorgio in Losone. Seit dem 20. Oktober 2014 wird das graue Gebäude als Aussenstelle des Empfangs- und Verfahrenszentrums Chiasso geführt, eine der fünf grossen Anlaufstellen des Bundes für Asylbewerber im Land. Das Zentrum in Losone hat eine maximale Kapazität für 170 Personen. Die mittlere Auslastung betrug in den ersten Monaten zwischen 125 und 130 Asylbewerbern.

Die Eröffnung des Asylzentrums hatte in Losone – einem Nachbarort der Nobelgemeinde Ascona – zu einiger Aufregung geführt. Bereits 2012 waren unter der Führung der lokalen SVP mehr als 6000 Unterschriften gegen die damals noch

hypothetische Nutzung der Kaserne als Asylunterkunft gesammelt und auf der Bundeskanzlei eingereicht worden. Allerdings kamen diese Unterschriften nicht alle aus Losone selber, denn der Ort selbst zählt gerade mal 6500 Einwohner. Bemerkenswert aber: Selbst das Municipio, die örtliche Exekutive, hatte dazu aufgerufen, die Petition zu unterzeichnen.

Losone in fiamme

Genützt hat diese Petition letztlich aber nichts, zumal der Bund in Folge der vom Stimmvolk im Juni 2013 abgesehenen Revision des Asylrechts seine eigenen Bauten ohne kantonale oder kommunale Bewilligungen zur Unterbringung von Asylsuchenden nutzen

kann. Der Bund entschied, die Exkaserne San Giorgio für maximal drei Jahre als Zentrum für Asylbewerber zu nutzen. Danach wird die Gemeinde Losone das Bundesgelände erwerben. Welche Verwendung die Militäreinrichtung künftig erhalten soll, ist aber noch nicht geklärt.

Ende Oktober 2014 zogen so die ersten Asylbewerber ein. Und die zumeist dunkelhäutigen Personen boten anfänglich ein ungewohntes Bild im Ort. Es mangelte nicht an abschätzigen, zum Teil rassistischen Bemerkungen. Sie standen dem Aufruhr im freiburgischen Giffers (vgl. SG 3/2015) in nichts nach: «Losone libera o Losone in fiamme», drohte ein Anonymer auf einem Flug-

blatt. Doch inzwischen hat man sich im Dorf an die Präsenz der Asylbewohner gewöhnt, auch wenn einige politische Exponenten nach wie vor von «unhaltbaren Zuständen» sprechen.

Eine Chance für die Bevölkerung

Tatsächlich sind Probleme grösseren Ausmasses aber ausgeblieben. Dies räumt auch Losones SVP-Gemeinderat Alfredo Soldati ein, einst ein Befürworter der Petition, indem er heute anerkennt, dass das Asylzentrum nicht zum erwarteten Pulverfass geworden ist. «Alles in allem ist es sogar ein Erfolg», so seine Bilanz. Denn die Bevölkerung Losones habe so einen Bewusstseinsprozess durchlaufen und sich mit dem Flüchtlingsproblem vertraut machen können. Und es gibt mittlerweile sogar Zeichen offener Gastfreundschaft. Eine Bürgergruppe organisiert zwei Mal pro Woche einen Spiele- und Begegnungsnachmittag im Centro La Torre neben der Pfarrei. Von Schulen aus der Region kamen Anfragen, um Begegnungen mit Asylbewerbern zu organisieren.

Weniger Probleme als in Chiasso

Probleme gibt es aber immer mal wieder mit jungen Männern aus dem Zentrum, die zu viel Alkohol getrunken haben. Ein FDP-Gemeinderat regte daher an, Parkbänke nahe der Primarschule, die als Treffpunkt für Asylbewerber dienen, abzumontieren. Doch die Exekutive lehnte den Vorschlag ab. Im Zentrum selbst kam es auch schon mal zu einer Schlägerei, bei der die Polizei einschreiten

musste. Anfang November wurde zudem der Fall einer mutmasslichen Vergewaltigung einer jungen Frau im Zentrum bekannt. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft läuft noch.

Für Antonio Simona als Leiter des Empfangs- und Verfahrenszentrums sowie für die Ordnungshüter handelt es sich aber um absolute Ausnahmefälle. Die Probleme seien nicht im Entferntesten vergleichbar mit Zuständen, die in Chiasso angetroffen wurden, sagt Edy Gaffuri von der Kantonalpolizei. Im Übrigen müsste die Polizei regelmässig auch bei Sport- und Sommerfesten von Einheimischen einschreiten.

**«Alles
in allem
ist es
sogar ein
Erfolg.»**

Vielleicht liegt es daran, dass die Platzverhältnisse im Inneren der Kaserne grosszügig sind. Die Schlaf- und Aufenthaltsräume sind gross, im Untergeschoss gibt es einen Fitnessraum, ein Kunstatelier, zudem steht auch die alte Turnhalle zur Verfügung. «Vielleicht liegt es auch einfach nur an der guten Luft hier in Losone – im Vergleich zu Chiasso», scherzt Antonio Simona.

Asylbewerber arbeiten für Gemeinde

Positiv ist die Bilanz wohl auch, weil eine Reihe von Asylbewerbern für Arbeiten der öffentlichen Hand eingesetzt werden konnten – etwa für die Instandsetzung von Wanderwegen oder die Aufräumarbeiten nach den Überschwemmungen im November. «Solche Arbeiten sind die wichtigste Massnahme für die Sicherheit», meint Simona. In den ersten drei Monaten wurden 10 000 solcher Arbeitstage geleistet. Circa 25 bis 30 Asylbewerber sind täglich im Einsatz. Die Anzahl

dieser freiwilligen Einsätze soll noch erhöht werden. Losone ist im Gespräch mit Nachbargemeinden.

Als positiv erwiesen hat sich auch die Einrichtung einer Begleitgruppe (Gruppo di accompagnamento), in der die Gemeinde, der Bund und die für die Sicherheit und die Betreuung zuständigen Privatunternehmen zusammenarbeiten. Die Gemeinde Losone hat in ihrem Gemeinde-Informationsbulletin transparent zum Asylbewerberzentrum informiert. Zudem wurde eine Securitas-Hotline geschaffen, die rund um die Uhr aktiv ist. Bei allfälligen Sicherheitsproblemen kann diese Nummer zu jedem Zeitpunkt erreicht werden.

Wechselnde Belegung

Die Zusammensetzung der Gemeinschaft von Asylsuchenden ändert sich im Übrigen ständig. Denn Losone ist nur ein Durchgangszentrum für die erste Zeit nach der Ankunft, in welcher entschieden wird, ob auf das Asylgesuch eingetreten wird. Danach verfolgt die Verteilung auf die Kantone. Im Winter ist insbesondere der Flüchtlingsstrom aus Syrien abgeflacht. «Das hängt mit der kalten Jahreszeit zusammen», sagte Antonio Simona, Leiter des Empfangs- und Verfahrenszentrums, als die lokalen Behörden sowie Vertreter des Bundes im Rahmen eines Mediengesprächs eine Bilanz der ersten drei Monate zogen. Flüchtlingsfamilien aus Syrien vermeiden im Winter den gefährlichen Seeweg über das Mittelmeer.

Gerhard Lob

Anzeige



Jederzeit und überall

MOBILE SITZUNGSVORBEREITUNG

Mit dem neuen mobilen Client von CMIAXIOMA können Gremien- und Kommissionsmitglieder ihre Sitzungen papierlos vorbereiten – jederzeit und überall.

Und dabei auf sämtliche Unterlagen zugreifen, mit der Offlinefunktion auch ohne Internetverbindung. Die neue Lösung steht als Webclient sowie als App für die Betriebssysteme iOS, Windows 8 und Android zur Verfügung.

Mehr im Internet: www.sitzungsvorbereitung.ch

